1834. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 11.

Freitag den 7. Februar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 3. Februar. Se. Majestät der König haben dem Oberst-Lieutenant außer Dienst und Herzoglich Sachsen-Coburg-Gothaischen Kammerherrn und Minister-Residenten, v. Röder, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Maj. der König haben die erledigte Landrathstelle des Templinschen Kreises im Regierungs-Bezirke Potsdam dem Ritterschafts-Rath v. Winterfeld auf Metzelthin Allergnädigst zu verleihen geruhet.

Der im Zauch-Belzig- und Jüterbogk-Luckenwaldeschen Kreise angestellte Justiz-Commissarius Flemming zu Belzig, ist zugleich zum Notar in dem Departement des Kammergerichts ernannt worden.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius und Gerichtsamts-Aktuarius Karl Ferdinand Hassert, ist zum Justiz-Commissarius bei den Unter-Gerichten im Delitzscher Kreise, mit Anweisung seines Wohnorts zu Delitzsch, bestellt worden.

II. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, sind von Neu-Strelitz hier angekommen, und in die auf dem Königlichen Schlosse für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

Se. Durchl. der General-Major und Commandeur der 11. Kavallerie-Brigade, Prinz Friedrich zu Hessen-Cassel, ist von Breslau, und Se. Durchl. der General-Major und Commandeur der 5. Kavallerie-Brigade, Prinz George zu Hessen-Cassel, von Frankfurt a. d. O. hier eingetroffen.

Berlin, den 4. Februar. Se. Majestät der König haben dem Herzoglich Sachsen-Altenburgischen Wirklichen Geheimen Rath und Minister, v. Braun, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Oesterreichischen Wirklichen Hauptmann im Infanterie-Regiment von Langenau, Nro. 49., Grafen Degenfeld von Schomburg, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Oberwesel, den 25. Januar. Nach den Symptomen zu urtheilen, hat uns seit einigen Tagen die unter dem Namen „Grippe" bekannte und im verflossenen Sommer hier grassirende Krankheit wieder heimgesucht. Obgleich die davon Ergriffenen jetzt mehr wie früher darunter leiden, so ist dieselbe doch nicht lange dauernd, und es ist auch bis heute noch Niemand von den vielen davon befallenen Kindern und Erwachsenen gestorben. Die Krankheit ist mithin nicht gefährlich.

Aachen, den 28. Januar. Am 25. d. ist die bei Bardenberg gelegene sogenannte Welsche Kohlengrube der Schauplatz eines gräßlichen Unglücks gewesen. Durch den Durchbruch eines Deiches ist ein Gang,

in dem mehr als 70 Arbeiter beschäftigt waren, mit einem solchen Ungestüm überschwemmt worden, daß, trotz den von den Behörden mit dem angestrengtesten Eifer geleiteten Rettungsanstalten, bisher nur ein Theil der Unglücklichen hat gerettet werden können. Man spricht von 30 Personen, die noch vermißt werden. — Nach den gestern eingegangenen Berichten wurden noch 59 Arbeiter vermißt. Nur 11 haben sich gleich Anfangs bei dieser gräßlichen Katastrophe retten können. Man war fortwährend mit neuem, über alles Lob erhabenem Eifer beschäftigt, alle Mittel zur Rettung der Verunglückten zu versuchen, doch hatte man des Wassers noch nicht Herr werden können.

Aachen, den 29. Januar. In Betreff des großen Unglücks in der Welschen Kohlengrube sind wir, leider! noch nicht im Stande, ein Resultat der bisher angewendeten Rettungsanstalten zu berichten. Diese Anstalten, zu welchen namentlich die Wiedereröffnung eines in dem Wurmthale gelegenen alten Schachtes gehört, werden unter Leitung des Herrn Ober-Bergraths v. Oeynhausen aus Bonn mit dem größten Eifer fortgesetzt.

Düsseldorf. (Düss. Z.) Am 20. Januar des Abends gegen 7 Uhr kamen zwei Individuen, wie man vermuthet, Schmuggler, in das Haus eines gewissen Johann Vossen, Hufschmied im Weiler Weert, Gemeinde Meersen (Provinz Limburg), wo sie zwei Pakete, welche Pulver enthielten, niederlegten. Einer derselben verließ das Haus, um sich zu versichern, ob der Weg nach Maestricht frei sey, um auf selbigem nicht von den Zollbeamten verhaftet zu werden. Einen Augenblick nach seinem Hinausgehen fand in der Wohnung des besagten Vossen eine Explosion statt: Haus, Scheune, Stallung ꝛc. wurden auf der Stelle umgestürzt oder in Flammen gesetzt; die Mutter des Vossen blieb todt auf dem Platze; seine der Entbindung nahe Tochter überlebte ihre Mutter nur eine Stunde; ein Dienstbote ist todt, und ein anderer, von einem benachbarten Pachthofe, liegt in den letzten Zügen. Der Herr des Hauses ward verwundet. Man kennt den Betrag des Schadens nicht. Das Unglück ward dadurch veranlaßt, daß ein Funke von dem Feuer der Schmiede auf das zum Einschwärzen bestimmte Pulver fiel.

Deutschland.

Dresden, den 29. Januar. (Privatmitth.) Die Hofbälle haben in diesem für dies Jahr sehr beschränkten Carneval ihren regelmäßigen Fortgang. Der letzte, sehr glänzende, fand bei J. K. H. der Prinzessin Augusta statt. Aber auch in den obersten Familienkreisen, in einigen Cirkeln der auswärtigen Gesandtschaften und der Staatsminister fehlte es nicht an Abendunterhaltung und Tanzbelustigung. Der k. preußische Gesandte, Hr. v. Jordan, hat Reunionen mit Bällen bei sich veranstaltet. Eine überaus glänzende und zahlreiche Assemblee mit Ball und Souper gab in der verflossenen Nacht der k. k. österr. Gesandte, Graf Colloredo, wobei der schöne, neu verzierte Saal im Koselschen Palais eben sowohl durch seine bequeme und hohe Räumlichkeit, als durch seine schimmernde Beleuchtung einen großartigen Eindruck machte. Auch diesmal beehrten mit ihrer Gegenwart die Allerhöchsten Herrschaften, sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des Hauses, dieses gastliche Fest, zu welchem nicht nur der ganze Hofstaat nebst den obersten Civil- und Militair-Behörden, die diesen Winter hier wohnenden Fremden und mehrere ausgezeichnete Mitglieder beider Kammern, sondern auch einige der ersten Aerzte, Gelehrte und Künstler eingeladen waren, gegen 360 Personen. In mehrere Zimmer waren Spieltische gesetzt. Ein Kreis von Damen hatte sich zur Conversation vereinigt. Aber das interessanteste Schauspiel bot der mit Sitzreihen für die Damen umringte Ballsaal. Um Mitternacht wurde soupirt. Die fürstl. Personen nebst ihren unmittelbaren Umgebungen speiseten in einem besondern Zimmer. An sechs anderen Tafeln saßen gegen 100 Damen. Die Männer hatten ihre Plätze hinter den Damen stehend oder an den Büffets eingenommen. Das schöne Fest endete erst in den frühen Morgenstunden mit allgemeiner Zufriedenheit.

Hannover, den 30. Januar. Das Städtchen Dransfeld, welches 212 Häuser und 1355 Einwohner zählt, ist vorgestern Abend von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, welche, nach Aussage des Conducteurs und der Reisenden von der Kasseler Eilpost, gestern früh bereits den ganzen Ort bis auf wenige Häuser in Asche gelegt hatte. — Die Weser ist wieder zu der größten, dieses Jahr erlebten, Höhe gestiegen. Jenseits Nienburg ging gestern auf der Bremer Chaussee das Wasser den Postpferden bis unter den Bauch.

Frankfurt, den 27. Januar. Der „Moniteur Egyptien“ vom 16. Novbr. meldet: „Der deutsche Naturforscher, Hr. Rüppell, aus Frankfurt a. M., hat seine Reise nach Abyssinien beendet. Dieser ausgezeichnete Reisende ist in diesem Augenblick in Kahira, und schickt sich an, nach Europa zurückzukehren. Unter den seltenen und bemerkenswerthen Gegenständen, die Rüppell auf seiner Reise gesammelt, führt man abyssinische Manuscripte an, von denen man glaubt, daß sie aus dem 2ten oder 3ten Jahrhundert unserer Zeitrechnung herrühren, so wie auch Goldmünzen von abyssinischen Fürsten, die zur Zeit des Kaiser Konstantin lebten. Hr. R. hat sich gleichfalls mit der Feststellung vieler sehr wichtiger geographischer Fragen beschäftigt.

Karlsruhe, den 25. Januar. Das Schmuggeln

in dem baierischen Rheinkreise nimmt seit einiger Zeit so sehr überhand, daß selbst Personen, welche lediglich die Absicht haben, sich aus Baden jenseits über den Rhein setzen zu lassen, mannigfachen Unannehmlichkeiten und sogar Gefahren ausgesetzt sind, indem sie keinen Augenblick sicher sind, daß nicht das Schiff, auf dem sie sich befinden, auf offenem Rhein, und namentlich, indem man einer Insel vorbeifährt, entweder von Schmugglern oder von Douaniers angehalten wird. Insbesondere sind jene Personen, welche mit Wachstuch überzogene Mützen tragen und von ferne für Militairs oder Douaniers gehalten werden können, der Gefahr ausgesetzt, daß auf sie geschossen wird.

Stuttgart, den 26. Januar. Man spricht hier allgemein von der Verlegung der Landes-Universität nach Stuttgart. In Betracht des sich immer vermindernden Häuserwerths und der zunehmenden Bauwuth, würde ein so ansehnlicher Zuwachs an Bevölkerung einen großen Einfluß auf die Stadt ausüben; denn obgleich die Gebäulichkeiten hier bei weitem nicht so gesunken sind, wie wir dieses kürzlich von München in öffentlichen Blättern gelesen haben, so kann man doch nicht läugnen, daß bei der großen Menge von neuen Häusern, die jährlich entstehen, viele Häuserbesitzer, namentlich die der innern Stadt, sehr trübe Aussichten in die Zukunft haben. Die Verlegung der Universität scheint gar nichts Unwahrscheinliches oder Unerwartetes zu haben. Bekanntlich wurde schon vor 5 Jahren stark an diesem Plane gearbeitet, und wahrscheinlich blos aus Scheu vor den Kosten wieder aufgegeben. Da es nun aber jetzt den Regierungen nöthiger scheint, die Universitäten unter strengere Aufsicht zu nehmen, und sie zu diesem Zweck in größere Städte, namentlich in solche, wo Militair liegt, zu versetzen, so behauptet man, auch die würtembergische Regierung habe ihren Plan wieder aufgenommen, jedoch mit dem Unterschiede, daß die theologische Fakultät in Tübingen bleiben solle. Gegen eine solche Zerstückelung dürften indessen manche Gründe sprechen. — Gestern Abend hatten wir hier wieder einen starken Sturm, und heute Abend ebenfalls. — In Mezingen blüht seit dem 19. Januar ein Pfirsichbaum.

München, den 26. Januar. Leider haben hier die Verhaftungen in politischen Angelegenheiten bereits eine solche Zahl erreicht, daß Aushülfs-Lokale zur Detention der Angeschuldigten hergestellt werden mußten. Auch aus anderen Gegenden erfährt man, daß dort Vernehmungen in ähnlichen Fällen häufig vorkommen, die zum Theil auch Advokaten mit betreffen. Ganz Baiern, der Rheinkreis insbesondere, ist ruhig; man hofft daher auf das baldige Erscheinen eines Amnestiedekrets. — Handelsnachrichten aus Triest zufolge, wären die Verhandlungen gegen die in Nauplia wegen einer Verschwörung gegen die Staatsgewalt verhafteten Individuen mit Anfang des neuen Jahres eröffnet worden. Ueber die Hälfte derselben seyen so sehr gravirt, daß die vom Volke selbst gewünschte Hinrichtung dieser ewigen Feinde der Ordnung ein abschreckendes Beispiel geben müsse.

Zweibrücken, den 22. Januar. Heute waren hier die Namen Schüler und Savoye an den Pranger angeschlagen.

Schweiz

Zürich, den 25. Februar. Ist irgend ein Ort gelegen für eine Universität, so ist es Zürich. In der Mitte von Deutschland, Frankreich und Italien, fast in der Mitte der Schweiz, an einem lachenden See, von Ufern mit Haus an Haus gleich einer ungeheuern Stadt gelegen, giebt es in der That keinen einladenderen Ort für Gewerbe, Künste und Wissenschaften, als diesen. Es waren schon Anstalten aller Art vorhanden, die aber theils vereinzelt standen, theils nicht mehr gehörig, wie es die Zeit und die steigende Bildung der Bevölkerung erforderte, unterstützt worden waren. Die Gründung der Universität ist allerdings das Werk der neuen Regierung, hoffentlich ein löbliches Werk, für welches seit Jahrhunderten jede Stiftung einer neuen Universität von allen Völkern mit Freuden erklärt worden ist. Es wurde nun rasch zur Organisation geschritten, das Grundgesetz entworfen, für die nöthigen Gebäude, Anstalten und Sammlungen gesorgt. Zum Universitätsgebäude wurde das ehemalige Augustinerkloster bestimmt, welches an einem stillen Orte der Stadt gelegen und geräumig genug ist, um alle Hörsäle und Sammlungen aufzunehmen. Im nächsten Frühjahre wird ein Theil der Vorlesungen in einem andern Gebäude, dem Alumnat, gehalten, welches wegen des beständigen Lärms der Umgebungen für die Länge nicht passend wäre. Die ansehnliche Kirche soll für die bereits angefangene Bibliothek aufbewahrt werden. Da sich Zürich immer durch wissenschaftliches Streben ausgezeichnet hat, so sind nach und nach daselbst fünf ansehnliche Bibliotheken entstanden, welche das Wichtigste aus allen Fächern enthalten. Sie gehören aber nicht dem Staate, sondern Gesellschaften, mit welchen nun der Staat Verträge über die Benutzung von Seiten der Professoren und Studenten abschließt, und dagegen einen verhältnißmäßigen Beitrag leistet. Die naturforschende Gesellschaft hat eine ansehnliche zoologische Sammlung, welche bereits auf der Universität steht und sehr liberal zur Benutzung in den Vorlesungen eingeräumt wird, obschon der Vertrag darüber mit dem Staate, welcher einen Beitrag zur Vermehrung leisten will, noch nicht abgeschlossen ist. Die physikalische Sammlung und der botanische Garten, welcher an 5000 Pflanzen zählt,

wird vom Staate gekauft, und der letztere angelegt auf den Wällen, die bereits abgetragen werden. Auch die mit der Stadt-Bibliothek vereinigte Mineralien-Sammlung soll vom Staate erworben und in der Universität aufgestellt werden. Ein sehr schönes chemisches Laboratorium nebst einem physikalischen Saale ist im Stifts-Gebäude während des verflossenen Sommers erbaut worden; eben so die Anatomie im Hofe des Krankenhauses, wo sie jedoch sehr dumpf und ungesund liegt, und daher auf die Versetzung an einen luftigen Ort hofft. Es ist auch eine kleine Sternwarte vorhanden, welche der naturforschenden Gesellschaft gehört. Hieraus sieht man also, daß es Zürich nicht an den Anstalten fehlt, welche zu einer Universität gehören. Zur Anschaffung physikalischer Instrumente wurden im vergangenen Sommer 3200 Fr., zur Vermehrung der Mineralien-Sammlung 600 Fr. angewiesen. Die Docenten geben jährlich zur Bibliothek über 400 Fr., und dazu kommen noch Beiträge von der Immatrikulation und von den Promotionen, welches mit dem, was der Staat dazu auswerfen wird, vor der Hand hinlänglich ist. Was das Personale betrifft, so stehen 24 Professoren an der Universität, nebst 10 Professoren oder Lehrern am Gymnasium oder an der Gewerbsschule, die freiwillig Fächer an der Universität übernommen haben; außerdem sind 20 Privat-Docenten thätig, wodurch die Summe aller Docenten auf 54 steigt. Für Turn-, Fecht- und Reitkunst, für Unterricht im Zeichnen und Malen, in der Musik und in den neueren Sprachen, ist Gelegenheit vorhanden. Der Turnplatz, der Fechtboden und die Reitbahn werden vom Staate unterhalten.

Ein Schweizer-Blatt berichtet über eine merkwürdige Pilgerfahrt, welche ein 45jähriges, sehr kleines und schwächliches Frauenzimmer aus dem Kanton Unterwalden im December 1832 nach Jerusalem und zwar barfuß unternahm. Sie ging über Passau, Triest, Belgrad, Salonichi u. s. w. und kam glücklich in der heiligen Stadt an, wo sie am heiligen Grabe ein Vierzig-Frankenstück opferte. Schon früher war sie einmal nach Rom, und ein anderes Mal nach St. Jacob de Compostella in Spanien gewallfahrtet.

Italien.

Der Courrier français enthält Nachrichten aus Rom, die von einer heftigen Aufregung der Gemüther sprechen, welche im Monat November gegen einen Theil der Geistlichkeit daselbst unter dem Volke sich kund gegeben habe. So seyen am 25. Nov. an den Mauern des Regierungspalastes zu Rom und an anderen öffentlichen Plätzen Zettel angeschlagen worden, welche eine sehr belebte Schilderung des Betragens der römischen Prälaten und Priester enthielten. Diese Proklamationen waren eine Art Aufruf an das Volk und Aufforderung zur Empörung. Die Regierung beeilte sich, Befehle abzufertigen, um die Truppen und die Gensd'armerie aus den benachbarten Städten zu sich zu berufen, und einige Tage lang mußten diese vereinten Streitkräfte sich schlagfertig halten. Man weiß nicht, ob man die Aenderung, die erst neulich in der Stimmung der päbstlichen Regierung vorgegangen, diesen heftigen Beschwerden und dem Bewußtseyn, daß sie gegründet sind, zuschreiben soll. Wie dem aber auch seyn mag, so hat der Pabst von seinem strengen Verfahren gegen die wegen Anschuldigung politischer Vergehen verhafteten Personen abgelassen und die Freilassung von 28 Gefangenen in Lugo befohlen, und beinahe Alle, die in den Gefängnissen von Perugia eingesperrt waren, sind wieder nach Hause geschickt worden. Einer von diesen Letzteren will nicht fortgehen, bis man ihm den Grund gesagt hat, warum er gefänglich verhaftet worden; es ist Hr. Guarda-Bussi, dessen Verhaftung in Ancona, vor den Augen der französischen Garnison und Militairbehörde, der Gegenstand von Reklamationen war, welche die öffentlichen Blätter bekannt gemacht haben. Diese Handlungen von Nachsicht werden von den Familien und von dem Lande sehr günstig aufgenommen.

Frankreich.

Straßburg, den 22. Januar. So eben erfahren wir durch einen Brief, der direkt aus Rennes gekommen, daß 6 Lieutenants vom 4. Artillerie-Regiment, das in jener Stadt in Garnison ist, gefänglich eingezogen worden sind, weil sie gegen den wilkührlichen Beschluß des Kriegsministers, der zwei Fregatten-Lieutenants zu Artillerie-Lieutenants gemacht hatte, Einspruch gethan haben. Die Capitaine dieses Regiments setzten sogleich eine nachdrückliche Protestation auf gegen die von dem Marschall Soult veranstalteten Verfügungen.

Paris, den 25. Januar. Die Bewohner von Auxerre, wo ein Polen-Depot befindlich ist, haben eine Bittschrift an die Deputirten-Kammer gerichtet, worin sie dieselbe, nachdem sie über die Stelle in Betreff Polens in der Adresse auf die Thronrede des Königs ihren Beifall zu erkennen gegeben haben, auffordern, den Verfolgungen, welchen die Polen von Seiten der Regierung ausgesetzt seyen, ein Ende zu machen. — Von der Stadt Donzi ist eine ähnliche Bittschrift eingegangen. Beide sind von mehr als 300 Personen unterzeichnet. Der polnische General Dwernicki hat sie der Deputirtenkammer überreicht.

Die gestern aus Lyon und Marseille eingetroffenen Privatbriefe melden, daß die Ruhe in diesen beiden Städten vollkommen wieder hergestellt ist.

Ein sehr hübsche Figurantin des Theaters Feydeau, Dlle. Michelot, hat sich gestern Nachmittag drei Stockwerke hoch aus dem Fenster gestürzt. Sie blieb

auf der Stelle todt. Die Ursache dieser verzweifelten That kennt man nicht.

Der wichtigste Prozeß über die Coalition der Schneidergesellen ist jetzt verhandelt worden. Es ergiebt sich daraus, daß dieselben einen förmlichen Wachtdienst eingerichtet hatten, um die Thüren der Meister zu beobachten, und jeden aufzugreifen, der etwa zur Arbeit kommen wollte. Zugleich hat sich's entdeckt, daß die Rädelsführer dieser Unruhen Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte waren.

Im Courrier de l'Ain lieset man folgende Geschichte: Seit längerer Zeit war ein Hr. G. zu St. Symphorien beschuldigt, seinen Zögling auf's Fürchterlichste zu mißhandeln. Es wurden Untersuchungen angestellt, und man fand einen jungen Menschen, der zwischen 14 und 15 Jahre alt ist, in einem Keller auf einer Matratze angekleidet liegen, wo er sich schon fünf Tage bei Waßer und Brot und ohne Licht befand. Die Matratze wurde ihm bei Tage weggenommen. Es ergab sich ferner, daß Hr. G. einen förmlichen Kontrakt mit einem Tagelöhner geschlossen hatte, der wöchentlich zweimal kommen und den jungen Menschen prügeln mußte. Dabei wurden demselben die Hände mit einem Strick gebunden, und er so an die Decke in die Höhe gezogen, während der Tagelöhner ihn mit einem andern daumenstarken, doppelten, an den Enden mit Knoten versehenen Strick durchprügelte. Es ergab sich, daß der junge Mensch von diesen Mißhandlungen halb zerfleischt war, stark geschwollene Füße hatte, und daß ihm die Ohren zerrissen waren. Hr. G. behauptete, daß die Verwandten des jungen Mannes ihn zu dieser Behandlung förmlich autorisirt hätten.

Die Homöopathie, die an mehreren Orten in Deutschland Anhänger gewonnen, findet hier unter dem wissenschaftlichen Publikum und unter den Medizinern keine Anerkennung. Ganz vor Kurzem, am 6. Jan. d. J., stellte ein junger Mediziner bei seiner Promotion die Thesis auf: was für die Allopathie die Blutegel sind, das sind für die Homöopathie die Flöhe.

Das Dekret, welches das spanische Ministerium verändert, ist hier angekommen und ein Auszug desselben bei Lloyds angeschlagen worden. Folgende Stellen darin sind bemerkenswerth: „Da der Dienst des Staates es erheischt, daß Don Francisco de Bermudez die Pflichten erfülle, welche ihm sein effektives Amt als Staatsrath auflegt, so habe ich im Namen meiner vielgeliebten Tochter Isabella beschlossen, denselben seiner Funktionen als Staatsminister zu entheben, indem ich jedoch zufrieden mit seinen Talenten, seinen Diensten und seiner geprüften Loyalität bleibe. Da mir Don Xavier de Burgos vorgestellt hat, daß die zahlreichen Geschäfte des Ministeriums des Innern, an dessen Spitze er steht, ihm nicht erlauben, die Funktionen beim Finanzministerium, welches er ad interim bekleidete, länger fortzusetzen, so habe ich provisorisch den Don Joseph Aranalde zu diesen Funktionen berufen." — Die übrigen Ernennungen sind nur durch den Eingang „in Erwägung der Verdienste und Talente u. s. w." motivirt. — Ein Brief aus Madrid vom 16., der mit diesen Dekreten angekommen ist, sieht die Berufung der Cortes als positiv an. Die Vorstellungen der Generale Quesada und Llauder haben dem Ministerium Zea den letzten Stoß gegeben; da aber der Ministerwechsel einmal nothwendig war, so bedauert man sehr, daß die Königin sich nicht vierzehn Tage früher dazu entschlossen hat, um das Ansehen, als habe sie diesen Schritt nur gezwungen gethan, zu vermeiden. Auch sagt man, daß, wenn der französische Gesandte, Hr. v. Rayneval, offener in seinen Verbindungen mit der Königin gewesen wäre, so würde diese Unannehmlichkeit vermieden worden seyn. Das gefallene Ministerium hatte es sich nämlich zum Grundsatz gemacht, den Glauben zu verbreiten, daß die Erhaltung Herrn Zea's an der Spitze der Angelegenheiten allein das gute Verständniß mit Frankreich und England bewahren könne. Der englische Gesandte, Hr. Villiers, bekämpfte diese Meinung; wäre Hr. v. Rayneval eben so aufrichtig gewesen, so hätte Spanien nicht diesen Schein einer erzwungenen Nachgiebigkeit zu tragen. Man glaubt bestimmt, daß dieser Ministerwechsel eine Anerkennung der Cortes-Bons herbeiführen werde. Die Hauptstadt genießt fortwährend der größten Ruhe.

Das Mém. d. Pyr. vom 18. d. berichtet, daß der Obrist Zugaramundi sich mit seinen Truppen, da er sich nicht mehr in Urdach gegen die Carlisten halten konnte, mit beträchtlichem Verlust durchgeschlagen und auf das französische Gebiet geflüchtet sey. Er sey mit 150 Mann in Ainhoa angekommen, welche daselbst desarmirt worden. Alle seyen bald darauf wieder nach Spanien zurückgekehrt, und haben ihre Waffen auf der Bidassoa-Brücke zurück erhalten.

Paris, den 27. Januar. Die Gazette will wissen, daß das Ministerium die Absicht habe, die Kammer sofort nach der Votirung des Budgets aufzulösen, und daß es dieses Votum noch zu beschleunigen suchen werde, damit sich die Wahl-Collegien im Junius versammeln könnten. Es würden daher nur noch 4½ Monat bis zu den allgemeinen Wahlen vergehen.

Privat-Briefen aus Madrid zufolge wäre die Auflösung des Zeaschen Ministeriums und die Bildung des neuen Kabinets im Einverständniß mit dem Regentschaftsrath vorgenommen worden.

Die Gazette widerlegt das neulich mitgetheilte Gerücht, als hätte der päbstliche Nuntius zu Madrid seine Päße erhalten. (s. Madrid.)

Im Nat. lieset man: Am 15. trat Herr Martinez de la Rosa sein Ministerium an. Abends besuchte

er, wie gewöhnlich, die Sitzung der Akademie, deren perpetueller Sekretair er ist. Da seine Gegenwart ein freudiges Erstaunen erregte, sagte er: „Wenn auch Minister, m. H., werde ich doch Sekretair der Akademie bleiben, und ich halte um so fester an diesem Posten, als er wenigstens perpetuell ist.“

(Mess.) Lardizabel soll sich jetzt mit 1500 Mann zu Onate befinden. El Pastor war aus San-Sebastian ausgerückt, um diesen Trupp mit 800 Mann und 50 Pferden auseinander zu jagen. — Epinal ist am 16. durch 1200 Insurgenten besetzt worden, welche ein Douanenbureau in diesem Hauptorte errichtet haben. Die Anzahl der Carlisten, welche die Gießereien von Orbaicete umschlossen halten, werden auf 2000 Mann angegeben. Es scheint ihnen von größter Wichtigkeit, sich dieses Etablissements zu bemächtigen, wo die Spanier einen so großen Theil ihrer Eisenmunition anfertigen. — Viele Kuriere sind angehalten worden; Frachtfuhrleute mußten 300 Fr. Lösegeld bezahlen, um mit ihren beladenen Wagen die Reise sicher fortsetzen zu können.

Man hat gesagt, Herr von Bourmont sey nach Genua gegangen. Ein Brief aus Gibraltar vom 30. December meldet, er habe sich nebst den Generalen Clouet und Larochejaquelin am Bord des Packetboots Columbia nach Malta eingeschifft. Andererseits läßt ein Londoner Journal ihn in England ankommen.

Toulon, 16. Januar. Wir erhalten folgende Details über den Schiffbruch des Superbe. Das Schiff hatte den Anker zu früh fallen lassen, ehe es einen guten Ankergrund fand. So wurde es halb an der Ankerkette fortgeschleift, und gerieth mit dem Hintertheil auf Felsen. Einige Minuten darauf stürzte das ganze Mastwerk nach vorn über. Einige Unvorsichtige warfen sich in's Meer, um den Strand früher zu erreichen, und fanden so den Tod. Der Commandant will nicht Wort haben, daß er „ankert!“ (mouillez) commandirt habe, Andere aber behaupten, das Commando deutlich gehört zu haben. Die Schiffbrüchigen haben drei Tage zwischen Leben und Tod zugebracht; durch die Ankunft des Schiffes Stadt Marseille wurde ihnen Rettung. — Die Nachrichten aus dem mittelländischen Meere beschäftigen Alles, was man bisher über die Dislokation der englischen und französischen Flotte gemeldet hat. Der Sturm am 15. war furchtbar, und fast ohne Beispiel in diesem Meere. Das Barometer stand 27 Zoll. Indessen hat man keinen andern Unfall zu beklagen, als den vom Admiral Hugon gemeldeten.

Toulon, den 19. Januar. Die Malouine, an deren Bord sich die Polen befinden, welche zu Marseille die Unruhen erregt haben, ist auf unserer Rhede erschienen, und hat diese Flüchtlinge an Bord. Sie sollen heut auf das Paketboot gebracht werden, welches sie nach Algier überführen wird. — Es sind Nachrichten aus Oran hier eingetroffen, denen zufolge die afrikanischen Chasseurs in den ersten Tagen des Januar einen unglücklichen Ausfall gemacht haben sollen. Eine Eskadron derselben wurde von einer Masse Araber umringt, und etwa 20 unserer Leute geriethen in ihre Hände. Man fand sie nachher mit gespaltenen Schädeln auf dem Kampfplatz, als die benachbarte Garnison ihnen zu Hülfe eilen wollte. — Das Linienschiff Duquesne und die Corvette Astrolabe sind im Angesicht des Hafens. Sie gehören zur Levante-Division, die nach Frankreich zurückkehrt, und haben einen Theil der auf dem Superbe Verunglückten an Bord.

Spanien.

Madrid, den 17. Januar. (Frkf. Journ.) Der päbstliche Nuntius hat seine Pässe mit dem Befehl erhalten, auf der Stelle abzureisen. Das hauptsächliche Motiv dieser in Spanien außerordentlichen Maaßregel ist, wie es heißt, daß in dem diesjährigen Kalender Sr. Heiligkeit Carl V. als König von Spanien aufgeführt wird. Diese Maaßregel wird eine Exkommunikation herbeiführen, die nicht verfehlen wird, auf die fanatischen Landbewohner einen übeln Eindruck zu machen.

Im Madrider Hof-Almanach ist nicht nur Don Miguel als König von Portugal aufgeführt, auch Carl X. figurirt in demselben als Chef des Hauses Bourbon; Don Carlos aber findet sich nicht unter den Verwandten der jungen Königin. Obgleich der König von Neapel sich fortwährend weigert, die junge Königin anzuerkennen, so ist doch Hr. v. Bassecourt als spanischer Gesandter am neapolitanischen Hofe genannt. Von Belgien und Griechenland spricht der Almanach nicht.

(Franz. Bl.) Am 13. d. wollte General Llauder vor den Thoren Barcelona's ein Manoeuvre ausführen lassen, als sich plötzlich die Nachricht verbreitete, derselbe werde, so wie er aus der Stadt sey, verhaftet und nach Madrid geschleppt werden. Dies veranlaßte einen Auflauf, der nicht eher auseinanderging, bis Llauder selbst die Menge beruhigt hatte.

(Londoner Bl.) Ein Schreiben aus Madrid vom 14. Januar meldet den Sturz des Zea'schen Ministeriums. Sein Nachfolger, Martinez de la Rosa, wird nicht für den Mann gehalten, welcher der gegenwärtigen Krisis gewachsen sey; inzwischen hält man seine Collegen für tüchtige Männer. Ehe sich Herr Martinez zur Annahme der Conseils-Präsidentschaft verstanden, stellte er und erhielt folgende Bedingungen: 1) Anerkennung der Königin Donna Maria, und Herstellung der Verhältnisse zwischen Spanien und Portugal auf einer unerschütterlichen Grundlage; 2) Kundmachung einer Amnestie ohne alle Ausnahme; 3) Herstellung der National-Miliz von 1823,

jedoch unter einem neuen Namen; 4) Einberufung der Cortes por estamientos mit so großer Ausdehnung und Wahlgerechtigkeit, als die alten Gesetze nur gestatten, und Vorlegung eines neuen Staats-Grundgesetzes. Unter diesen Umständen zweifelte man nicht, daß alle Constitutionelle sich der Regierung anschließen und die Umtriebe der carlistischen Faktion binnen 2 oder 3 Monaten ihr Ende erreichen würden.

Türkei.

Konstantinopel den 31. December. Mit der Ankunft des Commandanten der ägyptischen Eskadre, Osman Pascha, verbreitet sich das Gerücht, daß auf den ägyptischen Schiffen bei Candia eine ernstliche Meuterei ausgebrochen sey, in deren Folge vielleicht die ganze Flotte dem Beispiele Osman's folgen würde. Viele sind nicht dieser Meinung, sondern wollen in diesem Ereigniß einen Kunstgriff des schlauen Vicekönigs erblicken, um im nächsten Frühjahre von Neuem mit dem Sultan Krieg anzufangen. In Candien ist der Verfolgungsgeist an der Tagesordnung; die Aegyptier gehen schonungslos mit den armen Candioten um; täglich hört man von Hinrichtungen.

Vermischte Nachrichten.

Die Geschenke, welche der Gesandte der hohen Pforte, Achmed Pascha, nach St. Petersburg brachte, bestehen unter Anderem aus einem Zügel, Sattel und Geschirr für das Pferd des Kaisers, von einem, 200,000 Thlr. übersteigenden Werthe; in 12 Paar Armbändern für die Kaiserin, jedes mit 20 kostbaren Diamanten geschmückt; in 20 arabischen Pferden für den Kaiser; in 120 Kaschemirs für die Kaiserin; in dem alten Schwerte Konstantin Paläologus, dessen Griff und Scheide mit Edelsteinen übersäet sind.

Die „Rhein- und Mosel-Zeitung" berichtet aus Koblenz vom 20. Januar, nachdem sie mehrere Beispiele von der jetzigen Winter-Vegetation anführt: „In einem Jahre des vergangenen Jahrhunderts — in welchem, wissen wir nicht genau anzugeben — erfreute man sich eines ähnlichen Winters; allein damals fror noch im März der Rhein zu. Das sey uns jedoch keine böse Vorbedeutung für dieses Jahr! Viel lieber wollen wir annehmen, 1834 werde dem Jahre 1328 gleichen, das, unter des Kurfürsten Balduin Regierung, eines der gesegnetsten für das Triersche Land war. Damals war — wie im „Trierschen Zeitbuche" zu lesen ist — gelinder, warmer Winter; im Januar blühten die Bäume, im April die Trauben; um Pfingsten Ernte; um Jakobstag (25. Juni) Herbst. Sehr fruchtbares Jahr."

Neueste Nachrichten.

Berlin. Se. k. H. der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj.), welcher an den Masern gelitten, ist wieder hergestellt. Das Gleiche ist mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Fall. — Am 19. Januar war große Soirée bei Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen. Auch das Bohnenfest ist wie gewöhnlich am heil. Dreikönigstage gefeiert worden. — Eine kleine Veränderung in der Uniform der Gardegrenadier-Regimenter findet unter den Offizieren viel Beifall. Solche Ausgaben fallen dem Staate in sofern nicht zur Last, als sie aus den Ersparnissen bestritten werden, welche vom Budget des Regiments bei einer hinreichenden Sparsamkeit bewirkt werden können. — Man hört jetzt von mehreren, auf den Zollverband gegründeten Spekulationen, welche großen Gewinn gebracht haben sollen. So soll ein Hamburger Haus vor der Vereinigung eine Masse von engl. Waaren nach Leipzig geworfen haben, die nun keine Steuer in Preußen zu zahlen brauchen, was jenem Hause einen Gewinn von 300,000 Thalern bringen soll. Anfänglich werden bei uns manche Etablissements durch die wohlfeileren Fabrikationskosten in Sachsen gedrückt werden; doch wird dies nur, wie bei Einführung der Gewerbefreiheit, ein vorübergehender Uebelstand seyn, und was z. B. die Kattunfabrikation betrifft, so herrscht darin gerade in diesem Augenblick große Thätigkeit hier.

Frankfurt a. M., den 28. Januar. Nach allen Berichten aus Spanien geht dieses Land einer Krisis entgegen. Die Königin hat offen mit dem Pabste gebrochen, indem sie dem Nuntius abzureisen befahl. Man sieht daraus, daß sie nun allein ihre Stütze in der liberalen Partei und in französischer Hülfe suchen muß. Jetzt wird es sich zeigen, ob Don Carlos wirklich fähig ist, die Zügel der Regierung zu ergreifen, und sich an die Spitze der Partei zu stellen, die nun gewiß aus aller Kraft gegen die bestehende Regierung ankämpfen wird. Eben so muß es sich zeigen, ob Frankreich mit Zustimmung der übrigen Mächte Europa's eine liberale Regierung in Spanien unterstützen, oder, um richtiger zu sprechen, im Kampfe mit einem großen Theile der Nation einführen wird. Die heute angekommenen Briefe von Paris zeigen deutlich, wie sehr dieser Gegenstand in Frankreich die Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch nimmt, und wie verschieden die Ansichten der Minister dieserhalb sind. So viel ist aber gewiß, daß die ultraliberale Partei in Spanien eben so wenig als die apostolische eine Unterstützung bei der gegenwärtigen Regierung Frankreichs finden kann.

Todes-Anzeige.

Sonntag den 2. Februar, Nachmittag um 3 Uhr, entschlief zu einem bessern Leben mein geliebter Mann, der gewesene Bürger und Kaufmann M. M. Peiser, im 63sten Lebensjahre; welches Freunden und Bekannten hierdurch anzeigt die verw. Peiser.

Liegnitz, den 5. Februar 1834.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Kaufmann Silberstein in Breslau.
Fleischergesell Doering in Guben.

Liegnitz, den 5. Februar 1834.

Königl. Preuß. Postamt.

Bau = Verdingung.

Es wird beabsichtiget, den Neubau des Schul- und Küsterhauses im Dorfe Nickolstadt, hiesigen Kreises, auf dem Wege der Submission in Entreprise zu überlassen.

Unternehmungsfähige können die Bedingungen, Anschlag und Zeichnung in der Behausung des Unterzeichneten einsehen, auch daselbst den Termin zur Einreichung der Submission erfahren.

Liegnitz, den 29. Januar 1834.

Mente, Königl. Land-Bau-Inspektor.

Rittergüter.

Der Verkauf mehrerer Herrschaften und Rittergüter ist unterzeichneter Anstalt übertragen. Diese begiebt sich aller marktschreierischen Anpreisungen, und hält sich dadurch besonders empfohlen, daß deren Vorsteher die sich durch 14 Jahre in der Landwirthschaft erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen stets in den Nutzen der geehrten Committenten verwendet.

Gütig frei eingehende Anfragen werden die Ueberzeugung jedem Kauflustigen verschaffen: wie ausgebreitet, mannichfach und auf Wahrheit gegründet dieses Anerbieten ist.

Das Central-Agentur- und Geschäfts-Comtoir zu Görlitz.

Verkauf. Zwei sehr schöne große Spiegel mit Mahagony-Umfassung sind billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

In- und ausländische Garten-, Holz-, Gras- und Blumen-Sämereien

sind stets in bester Qualität und zu soliden Preisen, sowohl in großen als in kleinen Quantitäten, bei mir zu haben. Das so eben erschienene neueste Preis-Verzeichniß verabreiche ich auf frankirte Briefe gratis. In Liegnitz ist solches bei dem Buchhändler Herrn Kuhlmey gratis zu haben. Derselbe besorgt auch danach gemachte Bestellungen.

Quedlinburg, den 1. Jannar 1834.

Sam. Lor. Ziemann.

Anzeige. Da ich mich mit meinem optischen Lager, bestehend in allen Gattungen von Brillen rc., nur noch einige Tage allhier aufhalten werde, so ersuche ich alle Diejenigen, welche an geschwächter Sehekraft leiden, mich mit ihrer werthen Gegenwart beehren zu wollen. Liegnitz, den 6. Februar 1834.

Th. Lehmann, Optikus,
log. im Rautenkranz, Zimmer No. 8.

☞ Elegante Domino's, Karakter-Masken, Larven und Federn, empfiehlt zu den bevorstehenden Maskenbällen, sowohl lehnbar als käuflich, zu den billigsten Preisen,

Friederike Kerger.

Masken-Anzeige. Bei vorkommenden Maskenbällen empfehle ich mich bestens mit meinen Masken-Anzügen und Dominos.

Liegnitz, den 3. Februar 1834.

Verwittwete E. Reche,
wohnhaft auf der Burggasse No. 249.

Kunst-Kabinet.

Indem ich einem hochverehrten Publikum für den gütigen Besuch meinen ergebensten Dank hiermit öffentlich bezeuge, verbinde ich die ergebenste Anzeige, daß mein Wachsfiguren-Kabinet nur noch einige Tage hier aufgestellt ist.

Liegnitz, den 5. Febr. 1834. V. Luzich.

Einladung. Sonntag den 9. d. M. ist Wurstpicknick bei Thorausch.

Geld-Verleihung. Gegen sichere Hypothek und 5 Procent Verzinsung, sind 1000 Rthlr. sogleich zu haben. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Zu vermiethen. In der Goldberger Vorstadt hieselbst ist ein freundliches Stübchen, welches sich sehr gut zu einer Sommerwohnung eignet, zu vermiethen, und zu erfragen in Friedrichs-Ruh bei dem Müllermeister Scholz.

Geld-Cours von Breslau.

vom 1. Febrnar 1834.

		Pr. Courant	
		Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	97	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	$95\frac{3}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	—	$13\frac{1}{4}$
dito	Poln. Courant - - -	—	$1\frac{3}{4}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	—	$97\frac{1}{2}$
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$6\frac{1}{6}$	—
	dito Grossh. Posener	—	$1\frac{1}{3}$
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - - -	5	5